

Ein Wochenende, um die Welt zu retten...

... oder zumindest Augsburg. Rebecca Binder und Viola Mettin wollen mit 100 Leuten sozial und kreativ arbeiten. Danach werden tausende Augsburger einen besonderen Brief bekommen

VON UTE KROGULL

„Alles könnte anders sein.“ Wenn das mal keine Binsenweisheit ist. Aber nach der Lektüre Dutzender Dalai-Lama-Sinnsprüche („Freude ist die Fähigkeit, in der wir uns üben sollten“) haben wir gelernt. Die einfachsten Dinge sind die schwersten. Und so ist auch der Satz „Alles könnte anders sein“ die erste von zwölf „Regeln zum erfolgreichen Widerstand“ des sehr erfolgreichen und intelligenten Sozialpsychologen Harald Welzer, der der Konsumgesellschaft den Kampf angesagt hat. Dass die sich selbst ein Grab schaufelt, haben weltweit viele Menschen begriffen – und auch, dass man dagegen nur gemeinsam ankommen kann. Allein in Augsburg sind in den vergangenen Jahren zig Initiativen gewachsen, in denen Menschen sich ein Auto teilen, zusammen ökologisch gärteln oder alte Computer recyceln. Jetzt wollen die Studentinnen Rebecca Binder und Viola Mettin mit 100 anderen „am Wochenende die Welt retten“.

Unter diesem kecken Mootto steht das Projekt „Synagieren“. Vom 19. bis 22. Juni werden 100 Leute in Workshops und Aktionen kreative und soziale Projekte angehen, die die Welt – in diesem Fall verkörpert durch Augsburg – nicht retten, aber ein Stück besser machen können. So möchten sie die Idee des Foodsharing, bei der Menschen einander überschüssiges Essen abgeben, in Augsburg voranbringen. Die Teilnehmer eines der sieben Workshops werden dafür Strategien entwickeln, beraten von Leuten aus Städten, in denen das Ganze schon funktioniert. Das ist das Konzept von „Synagieren“, eine Neuschöpfung aus den Begriffen Synergie und Agieren: Es geht darum, zusammen zu handeln und voneinander zu profitieren.

Seit 2007 finden sogenannte Wirkcamps in ganz Deutschland statt, das letzte war in Freiburg. Hier kamen Rebecca und Viola dazu und waren von der Idee begeistert. Erstens mal, weil es einfach Spaß macht, neue, offene Leute kennen zu lernen, zweitens, weil man so auch etwas bewirken kann. „Es gibt so viele Leute, die gerne etwas machen würden. Da ist es wichtig, sie zu vernetzen, damit auch wirklich etwas entsteht“, sagen sie. Und es wird viel entstehen.

Am Ende des Wochenendes sollen die Flüchtlinge im Heim an der Ottostraße Hochbeete für Gemüse und Spielmöglichkeiten für Kinder im Garten haben. Aus alten Tüten, Sperrmüll und allem, was der Dachboden so hergibt, werden neue und nützliche Dinge gestaltet.

Das nennt sich „upcyclen“, also nicht nur gleichwertiges (Dose aus Dose) sondern Höherwertiges (Regal aus Dosen) herstellen. Zusammen mit dem Grandhotel Cosmopolis soll eine „Refugee Law Clinic“ etabliert werden. Das ist ein Projekt, in dem Jurastudenten Flüchtlinge beraten. In einer Fahrraddisco werden Räder so umgebaut, dass man mit ihnen Strom erzeugen kann – und danach Musik hören. Außerdem werden Tausende Augsburger



Die Studentinnen Rebecca Binder und Viola Mettin wollen etwas verändern. Sie organisieren ein Projekt im Grandhotel (Foto), bei dem Ideen wie Foodsharing, Upycling und ein Garten für Flüchtlinge vorgebracht werden sollen. Foto: Peter Fastl

So können Sie etwas tun

- **Synagieren** Das Programm, Hintergrundinformationen und Anmeldung (Teilnehmer sind noch willkommen) unter www.synagieren.de
- **Garteln** Am Mittwoch, 11. Juni, 14.30 Uhr, können Augsburger mit anpacken, um die heruntergekommenen Grünanlagen auf dem Theodor-Heuss-Platz zu verschönern. Die Grü-

nen wollen beginnen, eines der Beete mit Gemüse, Obst und Blumen zu bepflanzen. Bürger können mitmachen und Pflanzen mitbringen.

- **Zuhören** Suffizienz ist ein neuer Begriff, der schonenden Umgang mit Energie und Rohstoffen beschreibt. Es geht um maßvollen Konsum bei Wohnen, Essen, Mobilität. Einen Vor-

trag darüber hält Prof. Angelika Zahmt, frühere Vorsitzende des Bund Naturschutz, unter dem Titel „Gutes Leben ermöglichen – Politik für mehr Suffizienz“ am Dienstag, 17. Juni, 19.30 Uhr, im Haus Sankt Ulrich (Eintritt 5 Euro). Das Thema soll auf Augsburg heruntergebrochen werden; die Agenda 21 ist Veranstalter.

kreativ gestaltete Post im Briefkästen finden. In der „Aktion Brieftaube“ werden die Teilnehmer persönliche Anliegen – zum Beispiel vegetarische Ernährung – verfassen und versuchen, so anderen Impulse zu geben.

Was genau wie abläuft, ist noch offen – gerade das ist das Spann-

de, findend die Organisatorinnen. „Es kann passieren, dass eine Arbeitsgruppe sich entschließt, doch etwas ganz anderes anzugehen.“ Augsburger, die jetzt Lust bekommen haben, etwa für ihre Stadt zu tun, können sich noch anmelden (und wer jemandem einen Schlafplatz bieten möchte, darf das auch

gerne). Willkommen sind alle Altersgruppen, viele der 100 erwarteten Teilnehmer aus ganz Deutschland werden aber Studenten sind, wie Viola und Rebecca auch.

Rebecca absolviert einen interkulturellen Sprachstudiengang, arbeitet bei der Hausaufgabenhilfe für Flüchtlingskinder und möchte ein-

mal in den sozialen Bereich gehen. Auch Viola, die ihren Master in Klima- und Umweltwissenschaften macht, hofft, das sie einmal in einem sozialen oder ökologischen Projekt mit Menschen arbeitet.

Die beiden 24-jährigen Frauen stehen in gewisser Weise für eine neue Generation, sagt Norbert Stamm, Geschäftsführer der Lokalen Agenda 21 in Augsburg: „Die Generation Y hat die Generation Praktikum abgelöst.“ Das Y steht dabei für Englisch „Why – Warum“: es ist eine Generation die hinterfragt. „Den jungen Leuten geht es nicht um möglichst viel Geld, sondern auch darum, das die Work-Life-Balance stimmt, dass sie ihrer Selbstwirksamkeit spüren können“, erklärt Stamm.

Augsburg, nicht umsonst ausgezeichnet mit dem Preis der „Nachhaltigsten Großstadt Deutschlands“, ist ein gutes Pflaster für solche Ideen. Seit Jahren bemüht sich die Agenda 21 mit 25 Arbeitsgruppen um das Thema Nachhaltigkeit, dass jetzt auch im Titel des städti-

„Den jungen Leuten geht es nicht um möglichst viel Geld.“

Norbert Stamm von der Lokalen Agenda 21

schen Referats für Umwelt, Nachhaltigkeit und Migration von Reiner Erben auftaucht.

Es gibt aber auch nachhaltige Wirtschaftsansätze, wie der eingangs genannte Konsumkritiker Welzer sie fordert. Stamm nennt hier das Café Schwarze Kiste (Haunstetter Straße und Kö) mit Kaffee und Essen aus ökologischem und fairem Anbau bzw. Handel, und die Lokalhelden (Bismarckstraße), ein Bistro und Laden mit regionalen, saisonalen Produkten.

Gerade das Grand Hotel Cosmopolis habe sich zu einem „Hotspot nachhaltiger Entwicklung“ gemauert, lobt Stamm. Es sei inzwischen weit mehr als eine Flüchtlingsunterkunft oder ein Kunstprojekt. Und es ist auch Gastgeber des Wirkcamps. Die Teilnehmer essen und treffen sich dort, Aktionen des Rahmenprogramms wie Fahrraddisco und Kleidertauschbörse finden im Springergäßchen statt. Zum Dank packen die Gäste in dem Gebäude mit an.

Norbert Stamm hofft, dass einige Workshops tatsächlich nachhaltige Veränderungen in Augsburg bewirken. Und er kann sich noch viel mehr derartige Projekte für die Stadt vorstellen, zum Beispiel im Bereich Natur in der Stadt, Aufenthaltsqualität jenseits von Shopping und Verkehr, aber auch im Bereich sozialverantwortlich hergestellte Textilien.

Hier gibt es bereits heimische Labels wie Manomama oder Degree, die Kleidung herstellen, aber größtenteils online verkaufen. In Köln dagegen hat ein Geschäft eröffnet, das ausschließlich faire Kleidung verkauft. Sein Name ist Green Guerrilla. Vielleicht mag sich Augsburg auf diese Jacke mal anziehen. Pass würde sie.